

INFO - BRIEF KATHOLISCHE ERWACHSENENBILDUNG



1 / 2010

KEB - Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Regensburg e.V.

1. Vorsitzender: StD Max Zißler, Spindlhofstr. 23, 93128 Regenstauf
Fon 0 94 02 / 94 77 0 Fax 0 94 02 / 94 77 15
Homepage: www.keb-regensburg.de Kontakt: erwachsenenbildung@bistum-regensburg.de

Aus dem Inhalt:

- **Bericht von der Frühjahrskonferenz der regionalen KEBs und der Verbandsbildungswerke 2010 zum Thema: Bilanzierung der Erprobungsphase im Prozess „KEB neu denken“**
- **Hl. Albertus Magnus**
- **Eine Reise wert**

Liebe Freunde der Katholischen Erwachsenenbildung,
verehrte Beauftragte für die Erwachsenenbildung in den Gemeinden,

die Redaktion des KEB-Info-Briefes bemüht sich nun im sechsten Jahr, Sie über die Entwicklungen in und mit Informationen aus der Katholischen Erwachsenenbildung in der Diözese Regensburg und darüber hinaus auf dem Laufenden zu halten. Sollten Sie diesen neuen Info-Brief in Händen halten, obwohl Sie nach der Pfarrgemeinderatswahl vom März 2010 Ihr Amt als Beauftragter/Beauftragte für die Erwachsenenbildung in Ihrer Pfarrgemeinde an eine andere Person übergeben haben, so bitten wir Sie, diese Informationsschrift an Ihren Nachfolger/Ihre Nachfolgerin weiterzureichen. Ferner ersuchen wir Sie dringlich, diese Änderung auch an die für Sie zuständige regionale KEB-Einrichtung weiterzumelden, so dass wir unsere Adressendatei über die amtierenden EB-Beauftragten aktualisieren können.

Wir hoffen, dass wir weiterhin Ihr geschätztes Interesse mit unseren Beiträgen wecken können.

Es grüßt Sie herzlich

Max Zißler, 1. Vorsitzender

Brief an die bisherigen und neu hinzugekommenen Erwachsenenbildungsbeauftragten in den Pfarreien der Diözese Regensburg

Sehr geehrte Damen,
sehr geehrte Herrn,

„Aus Überzeugung kandidieren, wählen, mitmachen!“ – so lautete das Leitmotiv der Pfarrgemeinderatswahlen, die am 7. März 2010 in allen bayerischen Diözesen durchgeführt wurden. In seinem Grußwort zu diesem Ereignis ermutigte Bischof Gerhard Ludwig Müller die Gläubigen, ihr Engagement für die Gemeinden im Pfarrgemeinderat einzubringen. Er sprach damit die gemeinsame Verantwortung für die Kirche an, die es gilt zu übernehmen.

Sie, verehrte Beauftragte für die Erwachsenenbildung in Ihrer Pfarrgemeinde, haben sich ansprechen lassen für eine Aufgabe, die Sie vielleicht schon über Jahre hinweg wahrgenommen haben und weiterhin betreuen wollen, möglicherweise stehen Sie aber ganz neu am Beginn ihrer diesbezüglichen Tätigkeit aus der Überzeugung, dass Ihre Pfarrei ein lebendiger Ort sein möge, der viele Menschen anzieht und begeistert, in dem es eine offene und vertrauensvolle Kultur des Gesprächs, der gegenseitigen Verbundenheit und des authentischen Zeugnisses für die Christuskirche gibt. Da Sie sich insbesondere für die Pflege der Erwachsenenbildung einsetzen wollen, dankt Ihnen zunächst die Vorstandschaft der Katholischen Erwachsenenbildung in der Diözese Regensburg herzlich für die Übernahme dieses wichtigen Ehrenamtes.

Die „KEB im Bistum“ und die „regionalen KEBs“

In Ihrer Arbeit für die Katholische Erwachsenenbildung werden Sie nicht alleine gelassen, gerne unterstützen wir Sie dort, wo Sie es für notwendig halten.

Die „KEB im Bistum Regensburg“ betreut die elf „regionalen KEBs“. Sie gibt Impulse für die Bildungsarbeit, sucht die Kooperation im staatlich-gesellschaftlichen und innerkirchlichen Bereich und stellt die Interessenvertretung der Erwachsenenbildung sicher. Ihr gehören außerdem die Verbandsbildungswerke von KDFB, KAB, Kolping und KLB an sowie die Katholischen Bildungshäuser und andere überörtliche Bildungseinrichtungen.

Im Bistum Regensburg gibt es 11 Regionalstellen der Katholischen Erwachsenenbildung, die KEBs in den Landkreisen bzw. kreisfreien Städten und zwar in Amberg, Cham, Dingolfing-Landau, Kelheim, Neustadt-Weiden, Regensburg-Stadt, Regensburg-Land, Schwandorf, Straubing-Bogen, Tirschenreuth und Wunsiedel. Die Regionalstellen der KEB dienen als Zusammenschluss katholischer Pfarrgemeinden, Bildungseinrichtungen und Einzelpersonlichkeiten der Erwachsenenbildung.

Mit einer Reihe von Entwicklungen hat sich die Katholische Erwachsenenbildung in den letzten Jahren neu für die zukünftigen Herausforderungen aufgestellt. Die Stichworte „Glauben erschließen“, „Gerechtigkeit schaffen“, „Beziehungen gestalten“,

„Orientierung finden“ und „Kultur erleben“ umschreiben die Themenbereiche, die im Mittelpunkt der Bildungsarbeit stehen sollen.

Die Chance der Katholischen Erwachsenenbildung

In unseren Tagen von einer Zeit der „Krisen“ zu reden, ist sicher kein übertriebener Pessimismus, sondern der reale Blick in die Gegenwart. Die Lebens-, ja Überlebensfragen werden immer dringlicher: Wohin werden die zukünftigen Entwicklungen führen? Wo liegt unsere Verantwortung? Was können wir tun? Wie können wir die Welt lebenswert gestalten? Dabei wird es immer wichtiger, dass möglichst viele sich informieren und mitdenken in den Angelegenheiten, die den Einzelnen, die Gesellschaft, die Kirche und die Zukunft der Menschheit betreffen.

Wir sind der festen Überzeugung, dass gerade die Katholische Erwachsenenbildung durch Denkanstöße, Informationen, Gesprächsangebote, Vorträge und Seminare einiges bewegen kann. Mit den vielfältigen Formen lebendigen Lernens haben Sie nun, verehrte Beauftragte für die Erwachsenenbildung in Ihrer Pfarrei, die Chance, in verantwortungsvoller Mitarbeit dafür zu wirken, dass die Themen, die die Menschen bewegen, in die Bildungsarbeit Ihrer Gemeinde eingebracht werden. Sie selbst werden als Partnerinnen und Partner der Einrichtungen der KEB viele interessante Menschen kennen lernen, sich auch selber weiterbilden und andere für Ideen interessieren und dafür gewinnen, Neues dazu zu lernen.

Die Möglichkeiten und Aufgaben der Beauftragten für die Katholische Erwachsenenbildung

Ihre ehrenamtliche Tätigkeit eröffnet Ihnen ein weites Feld, die Möglichkeiten und Perspektiven einer erfolgreichen und fruchtbaren pastoralen Arbeit in Ihrer Pfarrgemeinde fortzuführen, voranzutreiben und auszubauen. Ihnen obliegt es, interessante Veranstaltungen zu planen, Kooperationen mit Verbänden und anderen Gruppierungen anzuregen, Termine und Themen zu koordinieren. Insbesondere ist es auch wichtig, den Informationsfluss zu steuern durch eine Zusammenstellung aller Bildungsveranstaltungen in Ihrer Pfarrgemeinde, so dass die Werbung für Ihre Veranstaltung angemessen wirken kann. Selbstverständlich sollte ein guter Kontakt mit dem Pfarrer und allen Mitverantwortlichen in der Pfarrgemeinde gepflegt werden, um nicht als „Einzelkämpfer/in“ für die Bildungsarbeit agieren zu müssen.

All dies verlangt von Ihnen ein hohes Maß an Engagement und auch an Durchhaltevermögen. Der Erfolg wird auch manchmal nicht gleich messbar sein. Die Überlegung, dass Sie dabei einen wertvollen und kostbaren Dienst für die Gemeinde leisten, sollte aber Mut und Zuversicht vermitteln.

Mit den besten Grüßen und Wünschen für eine ideen- und erfolgreiche Arbeit in der Katholischen Erwachsenenbildung

Gez. Max Zißler

1. Vorsitzender der KEB im Bistum Regensburg

**Bericht von der Frühjahrskonferenz
der regionalen KEBs und der Verbandsbildungswerke 2010
zum Thema:**

Bilanzierung der Erprobungsphase im Prozess „KEB neu denken“

Mit Beschluss der Mitgliederversammlung vom 18. Juli 2008 starteten zum Stichtag 1. September 2008 die elf regionalen KEBs, die vier Verbandsbildungswerke sowie die Bistums-KEB eine Phase der Erprobung von Bildungsräumen, der Erprobung der Gewinnung, Einführung und Begleitung von EB-Koordinatoren und der Erprobung von Möglichkeiten im Projektgebundenen Ehrenamt. Zudem war es Auftrag, die Rolle der KEB im Bistum zu klären. Ziel sollte es sein, eine strategische und konzeptionelle Ausrichtung der KEB im Bistum Regensburg zu entwickeln mit einer Sicht auf die nächsten 8 bis 10 Jahre. Die Erprobungsphase wurde bis zum Frühjahr 2010 angesetzt.

Zur Frühjahrskonferenz der regionalen KEBs und der Verbandsbildungswerke 2010 war es Zeit, eine erste Bilanz zu ziehen über die Arbeit der letzten eineinhalb Jahre. Informiert werden sollte über den Stand der Tätigkeiten. Ebenso galt es, eventuelle Defizite aufzuhellen, die bis zur Vorlage des Evaluationsberichts in der Mitgliederversammlung 2010 noch zu bearbeiten sind. Zudem war es Gelegenheit, das Evaluationsvorhaben, mit dem die Erprobungsphase im Prozess „KEB neu denken“ in seinen Stärken und Schwächen überprüft und dargestellt wird, in seinem Verlauf zu skizzieren. Die Moderation wurde von Herrn Hermann Hösch übernommen, der schon zu Beginn des Prozesses „KEB neu denken“ die wegbereitenden Workshops geleitet hatte.

Katholische Stiftungsfachhochschule München mit Evaluation beauftragt

Für die Evaluation der Erprobungsphase hat die KEB im Bistum Regensburg in der Wissenschaftlichen Projektleitung Frau Prof. Dr. Dorit Sing von der KSFH München, Abt. Benediktbeuern, Institut für Fort- und Weiterbildung, Forschung und Entwicklung, gewonnen. Ihr Wissenschaftlicher Mitarbeiter Daniel Meier B.A. (FH) ist für die Durchführung der Evaluationsschritte zuständig. Ihm obliegt die Aufgabe, die erarbeiteten Dokumente zu sichten, Interviews mit den am Prozess beteiligten Personen durchzuführen, die gewonnenen Daten auszuwerten und aufzuarbeiten und einen Abschlussbericht zu erstellen. Die KEB-Mitgliederversammlung im Juli 2010 wird diesen Evaluationsbericht entgegennehmen.

Berichte aus den Arbeitskreisen

Der Sprecher der **AG „Bildungsräume“**, Gregor Tautz, merkte u.a. an, dass sich aus der Erprobungsphase des Prozesses „KEB neu denken“ verstärkt Kooperationen abzeichnen, die dem Ziel einer engeren Zusammenarbeit der regionalen KEBs zur Effektivierung der Ressourcen nahe kommen. Eine Institutionalisierung der Vorhaben könnte z.B. durch die Erarbeitung von Kooperationsverträgen erfolgen.

Johannes Geiger, Sprecher der **AG „Projektgebundenes Ehrenamt“**, berichtete von seiner Erfahrung, dass Projektarbeit mit Ehrenamtlichen ein großes Potential für ein motiviertes Engagement aller Beteiligten hat, diese aber eines hohen Personaleinsatzes bedarf. Zur Steigerung der Qualität der Arbeit in den regionalen KEBs ist diese Form der Beteiligung Ehrenamtlicher zu empfehlen, nicht aber zur Erhöhung der Teilnehmerlehreinheiten.

Aus der **AG „EB-Koordinatoren“** war durch den Sprecher Thomas Albertin zu erfahren, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für dieses neu konzipierte Ehrenamt



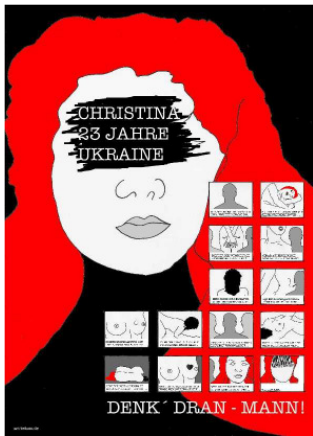
nur durch eine persönliche Ansprache gewonnen werden können. Die bisherigen bereits eingearbeiteten Interessenten stammen aus dem Umfeld der Erwachsenenbildung. Notwendig ist eine intensive Begleitung der Koordinatoren. Sehr positiv ist zu sehen, dass die KEB in den Pfarreien durch sie verändert wahrgenommen worden ist. Quantitativ haben die Besuche in den Pfarreien dazu beigetragen, dass ein besseres Ergebnis in den Teilnehmerlehreinheiten erzielt werden konnte.

Zur Positionierung der **„KEB im Bistum“** zeigte Max Zißler die AG-Ergebnisse auf. Bedacht worden ist hier z.B. eine Verstärkung der Ausbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für bestimmte Umsetzungen der Themenarbeit im gesamten Bistum. Dringlich notwendig ist eine Offenheit für weitere Entwicklungen im EKG-Bereich mit einer Ausweitung der EKG-Arbeit bis hin zur Familienarbeit. Ein weiteres Projektfeld, das verstärkt angegangen werden soll, ist die Fokussierung auf den Bereich der Seniorenarbeit.

Dank für die geleistete Arbeit in der Erprobungsphase

Der Vorsitzende der KEB im Bistum Regensburg Max Zißler hatte nach der Sichtung der präsentierten Ergebnisse allen Grund, den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in dieser Erprobungsphase des Prozesses „KEB neu denken“ für ihr großes und innovatives Engagement zu danken. Er gab sich zuversichtlich, dass in gemeinsamer Anstrengung auf dieser gezeigten Basis eine gute und zukunftsorientierte Weiterarbeit in der Katholischen Erwachsenenbildung in der Diözese Regensburg möglich sein wird.

Über den Tag hinaus



Ausstellung bringt Tabuthema „Zwangsprostitution“ in die Öffentlichkeit

Die Ausstellung des Künstlers Gerhard Beham sorgte in der Tat für Aufsehen: Täglich überqueren bis zu 35.000 Menschen den Arcadensteg am Regensburger Bahnhof. Sie wurden mit dem Thema Zwangsprostitution offen konfrontiert. Der Diözesanverband des Katholischen Deutschen Frauenbundes war der Veranstalter dieser außergewöhnlichen Plakataktion. Bei der Ausstellungseröffnung am 04. Februar betonte Bischof Dr. Gerhard Ludwig Müller, dass diese Ausstellung ein Dienst an der Würde der Menschheit sei. Die Kirche verurteile die Vorgänge um die Zwangsprostitution auf das Schärfste,

stellte Bischof Dr. Müller deutlich heraus. Die Kirche stehe hinter der Initiative des Katholischen Frauenbundes und unterstütze sie im Kampf gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution.

Dem Frauenbund ging es bei der Ausstellung vor allem darum, das Tabuthema „Zwangsprostitution und Menschenhandel“ in die Öffentlichkeit zu bringen und potentiellen Freiern aufzuzeigen, welche krassen und menschenverachtenden Geschäfte mit entführten und misshandelten Frauen gemacht werden. Außerdem sollten junge Frauen auf die Gefahren aufmerksam gemacht und zur Vorsicht gemahnt werden.

Regensburgs Bürgermeister Joachim Wolbergs zeigte sich vom Ausmaß des Frauenhandels betroffen und appellierte in seinen Grußworten: „Wir wollen helfen! Wir brauchen jedoch Zeichen! Wir müssen genauer hinschauen!“ Er hoffe, dass mit dieser Ausstellung diesem Tabuthema in der Gesellschaft Nachdruck verliehen werde. Der Bahnstationsmanager Helmut Zöpfel wünschte der Ausstellung, dass sie die Menschen ins Gespräch bringen und sie zum Nachdenken anregen möge. „Wir sind genau am richtigen Ort“, ist der Künstler Gerhard Beham, dem Minderheiten und soziale Gerechtigkeit am Herzen liegen, überzeugt. Am Bahnhof sei die Konfrontation mit dem Thema viel direkter und überraschender. Jede der Collagen erzählt in Plakatform und im „Comic-Stil“ die wahre Geschichte einer Frau, die zur Prostitution gezwungen wurde.

Die Fälle sind so unterschiedlich wie das Vorgehen der Täter. Die Vereinten Nationen schätzen, dass weltweit jedes Jahr 700.000 Mädchen und Frauen verschleppt und zur Prostitution gezwungen werden. Die Dunkelziffer ist wesentlich höher. Der Frauenbund fordert deutschlandweit einheitliche Gesetze, die Aufenthalt und Lebensunterhalt der Opfer regeln. Weiter fordert der KDFB die ausreichende Finanzierung von Fachberatungsstellen und Schutzwohnungen sowie kostenlose Sprachkurse für die Opfer. Auch sollen die Opfer vor Abschiebung bewahrt und Kinder und Jugendliche besonders geschützt werden.

Redaktion:

Karin Uschold-Müller, Bildungsreferentin

Foto: Bischöfliche Pressestelle

(von re.): Bischof Dr. Gerhard Ludwig Müller, die Diözesanvorsitzende des KDFB Elisabeth Popp, der Künstler Gerhard Beham, der Bürgermeister Joachim Wolbergs, Bahnstationsmanager Helmut Zöpfel



Vorstellung der neuen Umweltbeauftragten im Bistum Beate Eichinger (41 J, Pastoralreferentin):

Seit 1998 bin ich im Dienst der Diözese Regensburg und seit 2002 als Stellvertretende Dienststellenleiterin und Bildungsreferentin an der Diözesanstelle für Erwachsenenbildung tätig. Die neue Aufgabe als Umweltbeauftragte knüpft an meine frühe Sozialisation im Bund Naturschutz und im weiteren Sinne an mein ehrenamtliches Engagement im Menschenrechtsbereich an. Auch mein persönliches Leben versuche ich möglichst ressourcenschonend und schöpfungsgerecht zu gestalten. In der neuen Funktion kann ich mitwirken, schöpfungsfreundliches Handeln in der Diözese zu verbessern. Die Dimension der (Bewusstseins-)Bildung lässt sich dabei nahtlos in meine Haupttätigkeit als Referentin für die KEB integrieren.



Konkret laufende Projekte im Bistum:

- Jährlicher Schöpfungstag (seit 2005), heuer am 2. Okt 2010 in Kloster Weltenburg
- Schöpfungspreis „GENESIS“ wird alle drei Jahre (zuletzt 2009) verliehen
- „Wer weiter denkt - kauft näher ein“. Regionale Küche in kirchlichen Bildungshäusern mit Auftaktplattform am Di, 9. Nov 2010 in Haus Werdenfels (in Kooperation mit KLB)
- Einführung von kirchlichen Umweltmanagementsystemen („Grüner Gockel“, EMAS) in Pfarreien

Implementierung von Umweltmanagementsystemen in Pfarreien:

Bei der Pilotveranstaltung „Schöpfungsfreundlich handeln – Energiekosten sparen durch aktiven Klimaschutz“ am 27. Januar 2010 in Kelheim wurden ca. 50 Interessierten aus verschiedenen Pfarrgemeinden die Zertifizierungssysteme „Grüner Gockel“ bzw. EMAS sowie einzelne Anregungen zum Energiesparen geboten. Sieben katholische und zwei evangelische Pfarreien wollen sich einem Zertifizierungsverfahren unterziehen und somit Einsparmöglichkeiten in ihren Einrichtungen aufspüren. Mit diesen wird am 20. Mai 2010 der konkrete Einstieg ins Projekt geplant.

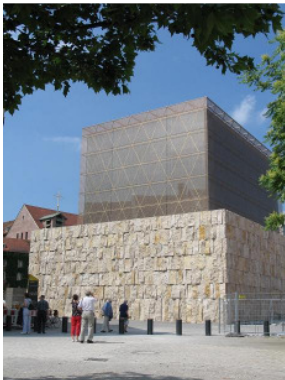
Das Bistum Regensburg unterstützt Pfarrgemeinden, die sich für die Einführung eines Umweltmanagementsystems entscheiden, finanziell und organisatorisch, und zwar zu Beginn nach Möglichkeit durch Vermittlung eines Kirchlichen Umwelt-Auditors zur beratenden Begleitung und nach erfolgter Zertifizierung durch einen finanziellen Zuschuss. Über die Region Kelheim hinaus werden in anderen Landkreisen im Bistumsgebiet ähnliche Auftaktveranstaltungen geplant und bei entsprechendem Interesse auch kirchliche UmweltberaterInnen ausgebildet.



Bitte wenden Sie sich bei Interesse gerne an mich. Ich freue mich auf Kontakte und Kooperationen zur Bewahrung der Schöpfung.
Beate Eichinger, Spindlhofstr. 23, 93128 Regensburg
Fon 0 94 02 / 94 77 11, umweltbeauftragte@bistum-regensburg.de

Themen der Bildungsarbeit

Interreligiöse Studienfahrten der KEB im Bistum



„Orthodoxe Synagoge und liberal-jüdische Stadtführung. Studienfahrt nach München“

Der Einblick in jüdisches Leben in Deutschland heute mit seinen verschiedenen Facetten am Beispiel der Münchner Gemeinden hat sich zu einem Renner unter den KEB-Veranstaltungen entwickelt. Im Juli 2010 wird Beate Eichinger das achte Mal eine Gruppe in die Innenstadt Münchens begleiten und für November 2010 ist bereits die neunte Wiederholung geplant.

Die neue Synagoge steht am St. Jakobsplatz in München in direkter Nachbarschaft zu Marienplatz und Viktualienmarkt und nennt sich Ohel

Jakob, das Zelt Jakobs. Der Stadtrat räumte 1999 der orthodox-jüdischen Gemeinde einen repräsentativen Platz in der Stadtmitte ein und im März 2007 konnte das Gemeindezentrum eröffnet werden.

Der Star-Architekt Daniel Libeskind (z.B. Jüdisches Museum Berlin) ist bereit, für die liberale Jüdische Gemeinde München, Beth Shalom, ein eigenes, ähnlich repräsentatives Gemeindezentrum zu planen und zu bauen. Damit rückt das Liberale Judentum neu ins öffentliche Bewusstsein. Michael Petery erzählt auf dem Spaziergang zu wichtigen Punkten des gemeinsamen jüdischen Schicksals von den Unterschieden der beiden Bewegungen im Judentum.

Termine und Anmeldung:

Für So, 18. Juli bis spätestens 5. Juli und für Mo, 15. Nov bis spätestens 2. Nov bei erwachsenenbildung@bistum-regensburg.de



„Transparente Moschee, moderne Muslime. Studienfahrt zum Islamischen Zentrum Penzberg“

Die Begegnung mit dieser muslimischen Gemeinschaft, die um gesellschaftliche Teilhabe in Bayern kämpft, ist beeindruckend. Das Islamische Zentrum in Penzberg (im Münchner Oberland) besteht seit mehr als 15 Jahren und übernimmt die religiösen Belange der lokalen Muslime. Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt darin, die Integration der Mitglieder zu fördern. Das Islamische Forum versteht sich als eine Einrichtung der Begegnung, des Austausches und der Kommunikation der Religionen und Kulturen.

Die in dieser islamischen Gemeinde gelebte Transparenz zeigt sich sowohl in der wunderschönen Architektur als auch in der multinationalen Zusammensetzung der Mitglieder und des Vorstandes. Der Verein ist unabhängig von jedweden spezifischen Regierungsinteressen eines Herkunftslandes o.ä. und forciert die Entwicklung eines europäischen Islam.

Bei einer ersten Exkursion nach Penzberg im Februar 2010 informierten sich die Teilnehmenden (größtenteils Hauptamtliche der KEB) bei der Islamischen Religionspädagogin Gönül Yerli über die moderne Moschee-Architektur und über muslimisches Leben in Deutschland. Bei der Führung durch das Zentrum und am köstlichen Mittagsbuffet gewann die Gruppe einen Einblick in muslimischen Alltag und kam mit Muslimen ins Gespräch.

Für Samstag, 9. Oktober 2010 ist eine Wiederholung dieser interreligiösen Studienfahrt organisiert. Gerne können Sie sich mit einer kleinen „Untergruppe“ aus Ihrem Ort oder als Einzelperson anmelden und nähere Informationen erhalten: erwachsenenbildung@bistum-regensburg.de, fon 0 94 02 / 94 77 0.

Hl. Albertus Magnus



Das Bistum Regensburg gedenkt in diesem Jahr des Dominikaners Albert von Lauingen (um 1200 bis 1280), der vor 750 Jahren zum Bischof von Regensburg ernannt worden ist.

Albert war und blieb der einzige Gelehrte, dem die Nachwelt den Beinamen „Magnus“, also „der Große“, zugebilligt hat. Dies ist zweifellos auch mit Recht so geschehen, da die Verdienste Alberts zahlreich und sehr bedeutend gewesen sind. Die Wiederherstellung der Eintracht im Regensburger Bistum und die damit verbundene Erneuerung des kirchlichen Lebens in unserer Heimat sind nur ein Beispiel für seine erfolgreichen Friedensstiftungen bei diversen kirchlichen und politischen Auseinandersetzungen. Auch bei der Errichtung der Kölner Universität, bei der Verteidigung der Bettelorden vor

dem Papst, bei den berühmten Diskussionen um die Reform der Theologie in Paris ist sein Wort jeweils von großem Gewicht und von anhaltender Wirkung gewesen. Durch sein mutiges Studium der zunächst verbotenen Schriften des Aristoteles sowie durch deren Kommentierung, Erschließung und Fruchtbarmachung für den christlichen Glauben und die Theologie vermochte er der abendländischen Geistesgeschichte insgesamt eine Wende zu geben, die bis in die Gegenwart hinein spürbar ist. Mit den Aristoteles-Kommentaren hat er auch seinen Schüler Thomas von Aquin stark beeindruckt. In neuerer Zeit haben Alberts in dieser Zeit ganz ungewöhnliche Naturforschungen neues Interesse auf sich gezogen.

Bei all dem ist der 1931 heilig gesprochene Patron der Wissenschaft sein Leben lang ein sehr bescheiden lebender, demütiger Bettelmönch geblieben, der seine Mitmenschen nicht zuletzt durch seine Güte und sein authentisch gelebtes Christentum beeindruckt hat.

Alberts Lieblingsgebet war einfach und lautete: „Herr, ich wollte, dass ich wär ein Mensch nach deinem allerliebsten Willen.“

Der Heilige liegt in Köln begraben.

Themen der Bildungsarbeit

Informationen der Arbeitsgruppe Altenbildung

Altenbildung wird für die Erwachsenenbildung immer wichtiger. Das belegen Zahlen auch für das Gebiet des Bistums Regensburg. In Niederbayern liegt der Altersquotient (Verhältnis der 65-Jährigen und Älteren zu den 20- bis unter 65-Jährigen) 2008 bei 31,6 Prozent. Im Jahr 2028 wird er bei 46,9 Prozent der Gesamtbevölkerung Niederbayerns liegen. In der Oberpfalz liegt der Altersquotient 2008 bei 31,4 Prozent und 2028 bei 45,4 Prozent¹.

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung wurde im Bistum Regensburg eine Arbeitsgruppe „Seniorenbildung“ gegründet. Ihr gehören Hans Bauer als Sprecher und Bartolomäus Meister, Leiter der Arbeitsstelle Altenseelsorge, sowie Thomas Albertin, geschäftsführender Bildungsreferent der KEB Regensburg Land, an. Nach einigen grundlegenden Vorarbeiten wurden mittlerweile auch zwei Treffen der AG mit Vertretern der Verbände durchgeführt.

Die Arbeitsgruppe versucht, Grundlagen zu erarbeiten für die Seniorenbildung in der Diözese. Sie macht sich Gedanken zu Formen, Inhalten und zur Gestaltung der Altenbildung. Wert wird dabei auf eine aktive und selbstbestimmte Lebensgestaltung im Alter gelegt. Denn die bisherige „versorgende“ Altenbildung entspricht nicht den vielfältigen Bedürfnissen der Senioren/innen. Deshalb ist ein Bewusstseinswandel bei den Anbietern von Seniorenbildung notwendig. Einerseits strebt die AG daher an, diesen Bewusstseinswandel einzuleiten und mit Informationen zu begleiten, andererseits aber auch Anregungen zu erarbeiten, wie auf den Bewusstseinswandel – dieser findet auf Teilnehmerseite ja schon statt (Alte Menschen als Kunden, 68er Generation geht in Rente) - von katholischer Anbieterseite her noch stärker reagiert werden kann.

Die AG will versuchen, die von der KBE erarbeiteten „Leitlinien für die Altenbildung“ auf die diözesane Situation umzusetzen. Dazu sollen zunächst bisherige zukunftsorientierte Modelle aufgelistet und dann überlegt werden, wie der Vielfalt des Alters im Bildungsbereich begegnet werden kann.

Dabei sind alle Veranstalter von Katholischer Erwachsenenbildung, auch die Verbände, zur Mitarbeit eingeladen. Versuche in diese neue Richtung sind aus Sicht der AG gesetzt mit dem Projekt „Lebensqualität fürs Alter“ für rüstige Senioren und mit dem Projekt „Seniorenbegleiter“ für Menschen im 4. Lebensalter. Beide sind ausbaufähig. Viele andere Möglichkeiten – z.B. Biografiearbeit, Reisen etc. – deuten sich regional verschieden an. Für die Zukunft denkt die AG darüber nach, ob nicht jede regionale KEB sich für einen Schwerpunkt in der Seniorenbildung stark machen könnte, damit in der Öffentlichkeit die Vielfalt des Alters und der Katholischen Erwachsenen Bildung abgebildet und sichtbar wird.

¹ Zahlen aus: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Demografisches Profil Regierungsbezirk Oberpfalz, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2028, S. 7, vgl. <https://www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen/webshop/download/A182aB%20200900/993000.pdf>



2011 – Europäisches Jahr des Ehrenamtes

In der Europäischen Union sind Millionen von Bürgern ehrenamtlich tätig. Menschen aller Altersschichten leisten einen positiven Beitrag für die Gemeinschaft, indem sie einen Teil ihrer Freizeit in Organisationen der Zivilgesellschaft, in Jugendclubs, in Krankenhäusern, Schulen, Sportvereinen, Kirchen usw. investieren. Die Europäische Kommission sieht die Freiwilligentätigkeit als gelebte Bürgerbeteiligung, die gemeinsame europäische Werte wie Solidarität und sozialen Zusammenhalt stärkt. Freiwilliges Engagement bietet auch die Chance, etwas hinzuzulernen, denn im Rahmen der ausgeübten Tätigkeiten können neue Fähigkeiten und Kompetenzen erworben und damit sogar die Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt verbessert werden.

Die Kommission erwartet vom Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit, dass mehr Menschen sich ehrenamtlich engagieren und dass das Bewusstsein für den Mehrwert dieses Engagement gesteigert wird. Weiterhin soll die Verbindung von Freiwilligentätigkeiten auf lokaler Ebene und ihrer Bedeutung in einem umfassenderen europäischen Kontext hervorgehoben werden. Und schließlich sollen die Freiwilligen dank des Europäischen Jahres mehr Anerkennung erhalten.



**BULLE «HUMANAE SALUTIS»
JOHANNES' XXIII. ZUR EINBERUFUNG
DES ZWEITEN VATIKANISCHEN
ÖKUMENISCHEN KONZILS**

50. Jahrestag der offiziellen Einberufung des II. Vatikanischen Konzils durch Papst Johannes XXIII. am 25. Dezember 1961

Papst Johannes XXIII. verkündete am 25. Januar 1959, drei Monate nach seiner Wahl zum Papst, im Kapitelsaal von St. Paul vor den Mauern in Rom vor 17 Kardinälen überraschend, dass er die Absicht hat, ein Konzil für die Weltkirche einzuberufen. Nachdem seine Vorgänger eine Fortführung des unvollendeten

ersten Vatikanischen Konzils immer wieder geprüft hatten, wollte sich Johannes XXIII. nicht darin einreihen und berief ein neues Konzil ein. Das Ziel des Konzils sollte die Erneuerung, größere Klarheit im Denken und die Stärkung des Bandes der Einheit der Kirche sein. Im Text der **offiziellen Einberufung des Konzils vom 25. Dezember 1961** hieß es dann: „Seit Beginn unseres Pontifikats hielten wir es für eine schwere Pflicht ..., die Kirche für die Lösung der gegenwärtigen Probleme geeigneter zu machen“ und eine „Erneuerung der Gesamtkirche“ in die Wege zu leiten. Ein Jahr später am 11.10.1962 wurde das Konzil in Rom eröffnet.

Eine Reise wert _____

Kloster Waldassen – Haus St. Joseph Dort schlafen, wo Mönche einst gelebt haben



Copyright © Zisterzienserinnen-Abtei, Waldassen

Das Zisterzienserkloster in Waldassen wurde im 12. Jahrhundert gegründet und entwickelte sich zu einem geistlichen Zentrum an der Grenze zwischen Bayern und Böhmen. Das Kloster bildete auch das Herrschaftszentrum weit über das Stiftsland hinaus. Die mittelalterliche Klosteranlage wurde im Laufe der Jahrhunderte systematisch ausgebaut und erstrahlt heute im barocken Glanz. Einer der letzten Bauwerke, die für das mittelalterliche Kloster errichtet wurden, ist der

Südflügel des Hauses St. Josef – heute ein Hotel- und Tagungshaus.

„Schlafen Sie einmal an einen Ort, wo schon Mönche und Laienbrüder gelebt, gearbeitet, gebetet, geruht haben, heute jedoch mit Komfort und Standard von schlichter Noblesse.“ Mit dieser Überschrift wirbt die Waldassener Äbtissin Laetitia Fech auf der Internetseite des Hauses St. Joseph für dieses stilvolle und ruhige Hotel und Bildungshaus.

Für Tagungen von kleinen und mittleren Gruppen ist dieses Haus bestens geeignet. Ambiente und Komfort ergänzen sich in den Gästezimmern auf harmonische Weise. Der moderne Seminarbereich erfüllt alle Ansprüche, die heute an innovatives Tagungsgelände gestellt werden.

Der Internetauftritt des Hauses St. Joseph lässt mehr als nur einen Blick in ein etwas anderes Bildungs- und Tagungshaus zu.

<http://www.abtei-waldassen.de>

Ein Besuch allemal wert...

Das Kultur- und Begegnungszentrum der Abtei Waldassen (KuBZ) gibt es seit 1999. Es finden dort Veranstaltungen in den Bereichen Kultur, Musik, Natur statt.

Die Umweltstation bietet viele Kursangebote im Bereich Natur, Gesundheit, kreatives Gestalten an. Der Naturerlebnispfad bietet für alle Altersschichten die Möglichkeit, die Natur mit allen Sinnen zu erleben. Im Erlebnispfad, dem Wasserspielplatz, dem Bauerngarten mit Kräuterspirale und dem Mariengarten wird mit allen Sinnen Natur erfahrbar.

<http://www.kubz.de/>

An diesem Info-Brief haben mitgewirkt: Thomas Albertin, KEB Regensburg-Land; Johann Bauer, KEB Amberg; Prof. Dr. Sigmund Bonk, Bildungshaus Schloss Spindlhof; Beate Eichinger, KEB im Bistum; Gerhard Haller, KEB im Bistum; Bartolomäus Meister, Referat Altenseelsorge; Markus Nickl, KAB Weiden; Elisabeth Popp/Karin Uschold-Müller, KDFB Diözesanverband Regensburg; Gregor Tautz, KEB Kelheim; Max Zißler, KEB im Bistum.